

Das "Innovationsquartier" als neuer Baustein in Frankfurts Stadtgestalt bietet eine Fülle an Chancen und Möglichkeiten der Gestaltung dieses innerstädtischen Bereichs. Wir begreifen die Entwicklung eines Konzepts für dieses neue Quartier als Prozess und sind daher der Veranstaltung des Bürgerdialogs offen begegnet, um einerseits spezifische Fragen zu stellen und andererseits Themen zu eröffnen.

Wie wollen wir Gemeinschaft in dem neuen Quartier leben? Welche urbanen Räume wünschen wir uns? Welche Dichte brauchen wir dafür? Und welche Auswirkungen haben die unterschiedlichen Ansätze für die Quantität und Qualität der Freiräume?

Um einen Dialog zu fördern und eine leidenschaftliche Diskussion zu eröffnen haben wir eine Vergleichsstudie zum Thema Dichte präsentiert und ihre Auswirkungen auf das Quartier untersucht. Dazu wurden drei unterschiedliche städtebaulichen Bebauungstypologien entwickelt, die anhand der erforderlichen Anzahl an Wohneinheiten das Verhältnis von bebauter Fläche zu Freifläche gegenüberstellte.

Der offene Austausch mit den beteiligten Bürgerinnen und Bürgern lieferte uns wichtige Erkenntnisse. Neben kontroversen Interessen gab es den übereinstimmenden Grundtenor, die bauliche Dichte durch eine gewisse Höhenentwicklung zu generieren, um somit ein großes Angebot an öffentlichen Freiflächen in das Quartier integrieren zu können. Sowohl eine Blockrandbebauung mit fünf oder sechs Geschossen, bei kleinteiliger Ausdifferenzierung der Gebäudeeinheiten, als auch die Setzung von Hochpunkten waren durchaus positiv besetzte Themen. Hier konnten wir außerdem herausstellen, dass sich diese dichten Bebauungsstrukturen durchaus mit dem Thema der Gartenstadt des 21. Jahrhunderts vereinbaren lassen. Eines der wichtigsten Themen der Gartenstadt, die urbanen Gemeinschaften, kristallisierte sich in den Gesprächen mit den Beteiligten außerdem als zentrales Element heraus. Im Bereich der Wohnbauentwicklung in Form von Baugewossenschaften, als auch in der Strukturierung und Organisation von privatem Grün und öffentlichen Freiflächen spielt dieses Thema eine übergeordnete Rolle.

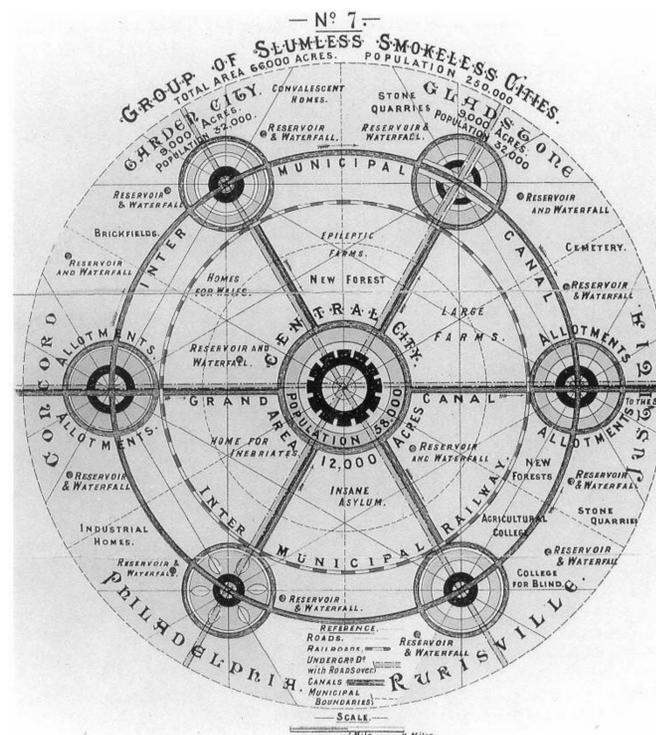
Nun erwartet uns die spannende Aufgabe die gewonnenen Eindrücke in den weiteren Planungsprozess mit einfließen zu lassen.

Innovationsquartier FFM

»Gartenstadt im 21. Jahrhundert«

- GRÜN
- MOBIL
- ÖKOLOGISCH
- VIELFÄLTIG + OFFEN
- PRODUKTIV
- ERSCHWINGLICH
- GEMEINSCHAFTLICH
- URBAN

→ „URBANE GEMEINSCHAFTEN“



Innovationsquartier FFM

»Gartenstadt im 21. Jahrhundert«

SIZE: **S**

Geschossfläche: 156.000 m²

GF Wohnen: 131.000 m²

WE: ca. 1.300

- >> höhere Verdichtung entlang Friedberger erforderlich, um Mindestdichte zu erreichen
- >> kaum öffentliche Freiräume
- >> starke Nutzungstrennung zw. Wohnen und Arbeiten
- >> Hoher Anteil an RH-Bebauung

FAZIT:
Dichte ungeeignet für diesen Standort

Innovationsquartier FFM

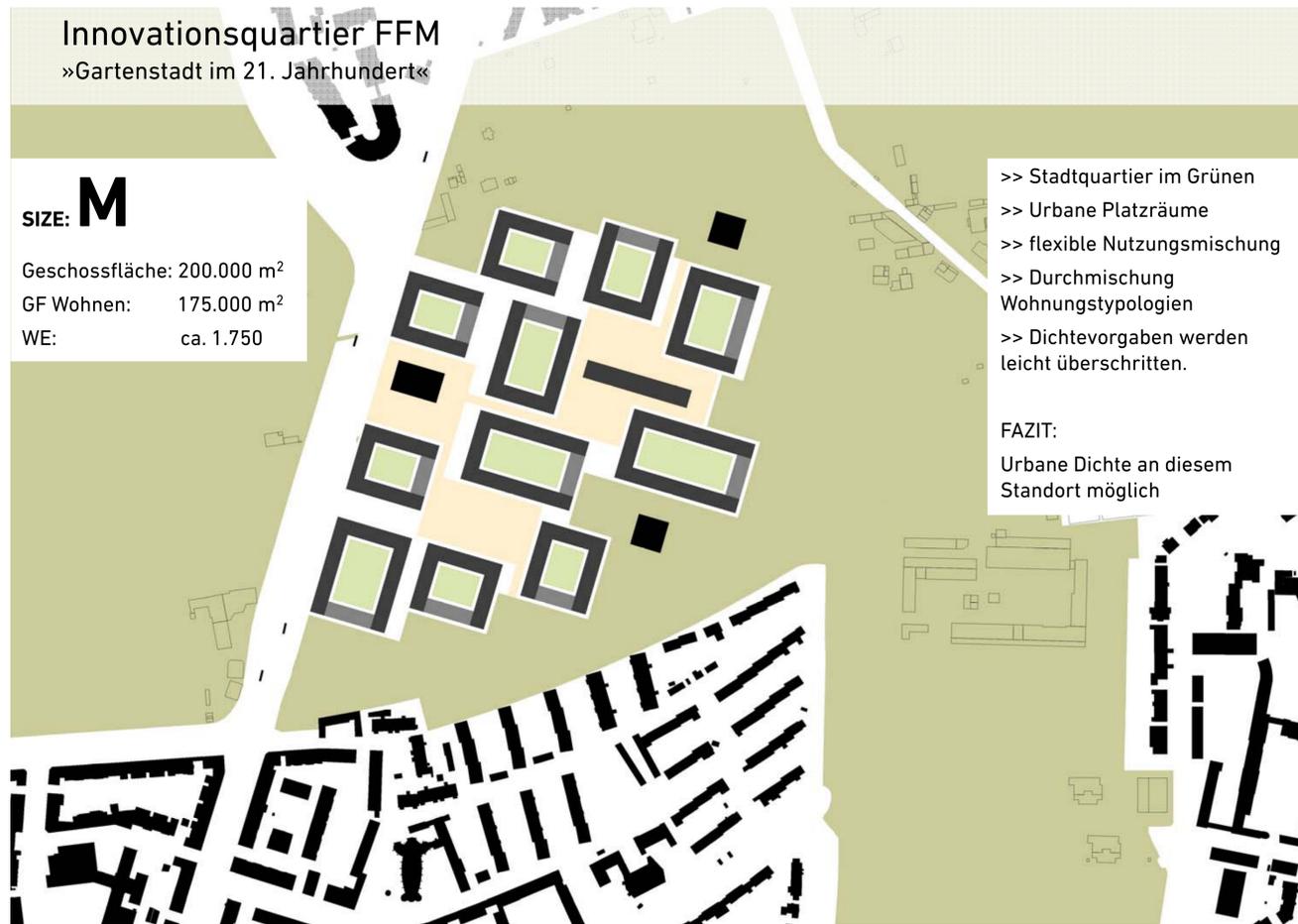
»Gartenstadt im 21. Jahrhundert«

SIZE: **M**

Geschossfläche: 200.000 m²

GF Wohnen: 175.000 m²

WE: ca. 1.750



- >> Stadtquartier im Grünen
- >> Urbane Platzräume
- >> flexible Nutzungsmischung
- >> Durchmischung Wohnungstypologien
- >> Dichtevorgaben werden leicht überschritten.

FAZIT:

Urbane Dichte an diesem Standort möglich

Innovationsquartier FFM

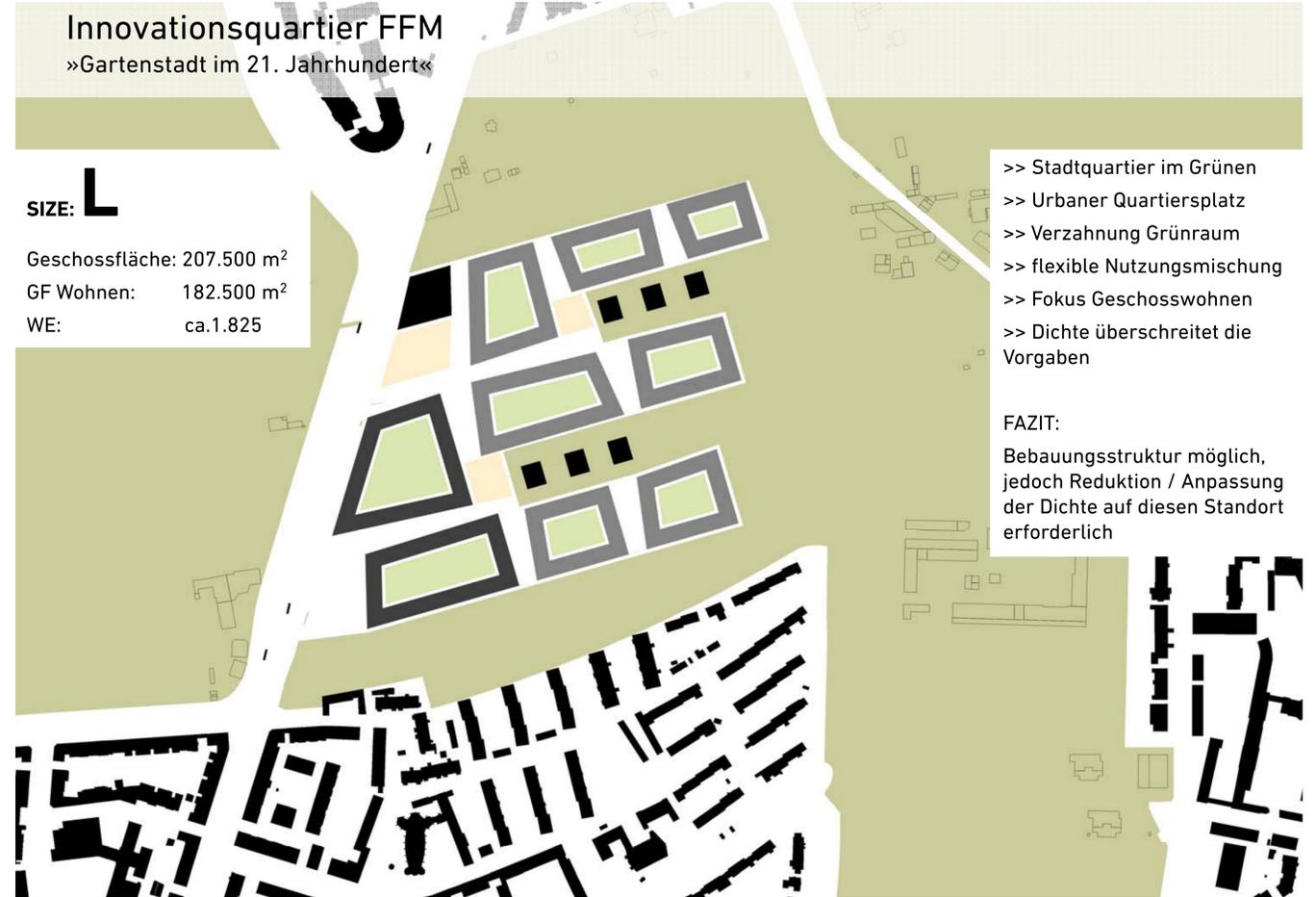
»Gartenstadt im 21. Jahrhundert«

SIZE: **L**

Geschossfläche: 207.500 m²

GF Wohnen: 182.500 m²

WE: ca. 1.825



- >> Stadtquartier im Grünen
- >> Urbane Quartiersplatz
- >> Verzahnung Grünraum
- >> flexible Nutzungsmischung
- >> Fokus Geschosswohnen
- >> Dichte überschreitet die Vorgaben

FAZIT:

Bebauungsstruktur möglich, jedoch Reduktion / Anpassung der Dichte auf diesen Standort erforderlich

Innovationsquartier FFM

»Gartenstadt im 21. Jahrhundert«



WIE URBAN SOLL FRANKFURT SEIN?

Innovationsquartier FFM

»Gartenstadt im 21. Jahrhundert«

